

Nah dran gewinnt: Colocation als Heimvorteil für SaaS-Anbieter

Cloud-Kosten steigen, Compliance wird komplexer, KI braucht Rechenleistung vor Ort. Wer als SaaS-Anbieter im DACH-Markt wettbewerbsfähig bleiben will, kommt an lokaler Colocation-Infrastruktur kaum noch vorbei.

Der deutsche Softwaremarkt befindet sich in einer Phase tiefgreifender Transformation. Laut Bitkom werden inzwischen rund 58 Prozent der Umsätze im Softwaremarkt in Public Clouds generiert, etwa 30,6 Milliarden Euro und damit 17 % mehr als im Vorjahr. Auf den ersten Blick bestätigt das den anhaltenden Cloud-Trend. Auf den zweiten Blick zeigt sich jedoch eine Gegenbewegung: Unternehmen, die jahrelang konsequent auf Hyperscaler Co. gesetzt haben, sehen sich mit steigenden Kosten, wachsenden Abhängigkeiten und zunehmenden regulatorischen Anforderungen konfrontiert.

Die SaaS-Branche steht damit vor einem Bündel neuer Herausforderungen: steigende Compliance-Anforderungen, wachsender Bedarf an KI-Ressourcen, Forderungen nach Datensouveränität und zunehmender Margendruck. Vor diesem Hintergrund gewinnt ein Modell strategisch an Bedeutung: das lokale Colocation-Rechenzentrum.

SaaS-Anbieter sind dabei in einer besonderen Position. Sie sind zugleich Cloud-Nutzer und Cloud-Anbieter. Ihre Kunden erwarten Zuverlässigkeit, Datenschutz und hohe Performance, während die zugrunde liegende Infrastruktur skalierbar und wirtschaftlich bleiben muss. Genau hier stößt die reine Public-Cloud-Strategie zunehmend an ihre Grenzen.

Volle Datenkontrolle

Der Markt reagiert. Laut der Bitkom-Studie „Rechenzentren in Deutschland. Update 2025“ stellen Colocation-Rechenzentren inzwischen erstmals mehr als 50 % der gesamten Rechenzentrumskapazität in Deutschland. Die Kapazität stieg um 17,5 % auf insgesamt 2.980 Megawatt. Rund 10.000 Unternehmen nutzen hierzulande bereits Colocation-Services.

Der Grund liegt auf der Hand: Colocation verbindet die Vorteile einer eigenen Infrastruktur mit den Skaleneffekten professioneller Rechenzentren. Unternehmen betreiben ihre eigene Hardware in den Einrichtungen eines Colo-Anbieters. Stellfläche, Stromversorgung, Kühlung und Netzwerkanbindung werden bereitgestellt, während Server, Daten und die Kontrolle über die Infrastruktur in eigener Hand bleiben.

Nähe, niedrige Latenz und beste Konnektivität

Ein wesentlicher Vorteil lokaler Rechenzentren liegt in ihrer Nähe zu den Endnutzern. Colocation-Standorte, beispielsweise in Hamburg, München oder Luxemburg, ermöglichen besonders kurze Wege zu Kunden und Anwendungen. Viele digitale Services

sind auf minimale Latenzen angewiesen. Lokale Rechenzentren reduzieren Reaktionszeiten und ermöglichen Systeme, die nahezu in Echtzeit arbeiten. Das verbessert die Nutzererfahrung und schafft einen messbaren Wettbewerbsvorteil.

Zusätzlich bieten moderne Colocation-Anbieter direkte Anbindungen an führende Cloud- und SaaS-Ökosysteme über AWS Direct Connect, Azure ExpressRoute sowie private Peering-Verbindungen zu SAP, Salesforce und Andere. SaaS-Anbieter profitieren dadurch von leistungsstarken, planbaren Verbindungen mit definierten Bandbreiten, sowohl für ihre eigenen Anwendungen als auch für die Dienste, die sie selbst nutzen.

Compliance: Pflicht wird zum Vorteil

Auch Compliance spricht für lokale Colocation-Standorte. Deutsche und europäische Rechenzentren haben hier Vorteile, da sie regulatorische Anforderungen, lokale Rechtsräume und branchenspezifische Sicherheitsstandards besser erfüllen als viele Übersee-Anbieter.

Wer als SaaS-Anbieter Kunden in regulierten Branchen betreut - und das trifft auf die Mehrheit zu -, muss nachweisen können, wo Daten verarbeitet werden und welche Schutzmaßnahmen gelten. Banken, Versicherungen, das Gesundheitswesen, Betreiber kritischer Infrastrukturen und die öffentliche Verwaltung verlangen eine physisch nachvollziehbare Datenhaltung in Deutschland oder Europa. Lokale Colocation-Rechenzentren erfüllen diese Anforderungen und erleichtern den Nachweis.

Hinzu kommt das Thema Cybersicherheit. 59 Prozent der deutschen Unternehmen halten Cyberangriffe inzwischen für existenzbedrohend. Entsprechend steigen laut Bitkom die Ausgaben für IT-Sicherheit auf 11,1 Milliarden Euro (+10,1 %). Wer die physische Kontrolle über seine Infrastruktur behält, kann Sicherheitsmaßnahmen gezielter umsetzen, konsistenter kontrollieren und besser an individuelle Anforderungen anpassen.

Digitale Souveränität

Die angespannte geopolitische Lage rückt digitale Souveränität in den Fokus. Der CLOUD Act ermöglicht US-Behörden unter bestimmten Voraussetzungen den Zugriff auf Daten von US-Unternehmen, unabhängig vom Speicherort. Für europäische Unternehmen und SaaS-Anbieter entsteht daraus ein zusätzlicher Risikofaktor.

Wer digitale Souveränität verspricht, muss auch dafür sorgen. Datenhoheit beginnt bei der Wahl der Infrastruktur. Genau darin liegt ein wichtiges Differenzierungsmerkmal im Wettbewerb. In einer Colocation-Umgebung lassen sich Standort, Zugriffsrechte und Verantwortlichkeiten eindeutig definieren, bis hin zum konkreten Rack.

KI-Boom

Künstliche Intelligenz ist Treiber im SaaS-Markt. Anbieter, die KI-Funktionen integrieren, benötigen eine entsprechende Infrastruktur, die hohe Datenmengen, GPU-Workloads und geringe Latenzen unterstützt.

Colocation-Rechenzentren sind auf KI-Workloads ausgelegt. Sie ermöglichen hybride Architekturen, während Rechenleistung flexibel skaliert wird. Inferenz-Workloads, die auf Kundendaten reagieren müssen, können so in Echtzeit arbeiten, ein entscheidender Unterschied für KI-Features in SaaS-Produkten.

Colocation und SaaS in der Praxis

Die Zukunft ist hybrid. Colocation-Rechenzentren übernehmen dabei die Rolle der Plattform für geschäftskritische Systeme, während standardisierte Anwendungen als SaaS bezogen werden.

Produktionsnahe Anwendungen, sensible Datenbestände oder individuelle Plattformen verbleiben in einer Colocation-Umgebung. CRM-, Collaboration- und andere Standardanwendungen können dagegen als SaaS genutzt werden. Auch Backup- und Disaster-Recovery-Szenarien lassen sich nahtlos in solche Hybridarchitekturen integrieren.

Das Ergebnis: Unternehmen reduzieren den Betriebsaufwand für Standardsoftware, behalten die Hoheit über strategische Systeme.

Für viele SaaS-Anbieter kann Colocation zudem eine wirtschaftlich sinnvolle Option sein. Sie verfügen in der Regel über gut prognostizierbare Grundlasten. Für diese sind dedizierte Ressourcen in einer Colocation-Umgebung häufig deutlich kostengünstiger als reine Kapazitäten in der Public Cloud.

Hochleistungsfähige IT-Infrastruktur

Genau auf die heutigen Anforderungen sind die Rechenzentren der Portus Data Centers Group ausgerichtet. Das Unternehmen betreibt seit 2020 carrier-neutrale Edge- und Colocation-Standorte. Mit Rechenzentren in Hamburg, München und Luxemburg schafft der Rechenzentrumsbetreiber die Grundlage für flexible und skalierbare IT-Architekturen.

Alle Standorte verfügen über moderne Sicherheitskonzepte mit mehrstufigen Zutrittskontrollen, Videoüberwachung und 24/7-Monitoring. Ergänzt wird dies durch eine hochverfügbare, redundant ausgelegte Energieversorgung sowie moderne Kühlsysteme. Dadurch lassen sich datenintensive Anwendungen mit hoher Verfügbarkeit und geringen Latenzen zuverlässig betreiben.

Die Rechenzentren erfüllen die branchenüblichen Zertifizierungsstandards und adressieren die hohen Anforderungen an Sicherheit, Compliance und Verfügbarkeit. Damit verbindet Portus regionale Präsenz mit internationaler Konnektivität.

Fazit

Der Markt für SaaS-Lösungen entwickelt sich weiter. Wer in diesem Umfeld langfristig erfolgreich sein will, braucht eine Infrastrukturstrategie, die Compliance, Performance, Souveränität und Wirtschaftlichkeit vereint.

Lokale Colocation-Rechenzentren bieten dafür den passenden Rahmen, sie schaffen eine Infrastruktur, die sowohl wirtschaftlich als auch technologisch auf zukünftige Anforderungen ausgerichtet ist.